

fest  
agen.  
te  
schicken

er Vorstand.  
schaffenmacher Ba-  
bedarf gestellt.

ge Jahre an Ma-  
ele Mittel versucht,  
gerpissen gebrauchte,  
eizerpissen habe ich  
ne ich Abends vor  
ieder in Ordnung.  
Brandt's Schwein-  
fleisch. Man achte  
es Kreuz in rothem  
genau angegeben.  
othete in Essen.

=Berein  
Morgen 8 Uhr:  
Bodamt

en Mitglieder des  
an selber:  
Zusammenfien  
ation Jansen.  
der Vorstand.

m allverehrten  
Herrn  
an Rühlhinger  
innerndes Lebe-  
heutigen  
stage.  
ne Arbeiter.

m tapfern Jäger  
dem Herrn  
Dahmen  
Glückwünsche  
Namensstage.  
u. 9. Jägerzug.

Rottes.  
Jägerhauptmann  
ann Köfgen  
infern Feldwebel  
Namen  
lück. u. Segens-  
heutigen Namens-  
vom Jägerzuge.

nmmerden.  
Lieutenant Herrn  
h. Schmik  
ndes Lebehoch zu  
amensstefte.

-Zug Nr. 1.  
ge vom Lande als  
ht. Oberstr. 120.  
von einem hies.  
Wo, f. d. Exp.

Dienstmädchen  
o 1. Juli gesucht.  
on wem.  
tsknechte, Küchen-  
erb. sofort Stelle.  
n, Wättgerstr. 54.

erfreier Nappe,  
geeignet, steht zu  
ren bei Strahlen.  
wei Kunde ent-  
iger weißer Jagd-  
m Behang, auf  
hörend und ein  
mer Schäferhund,  
Reitwagen hörend.  
Mitte eine gute Be-  
af wird gewarnt.  
Adam Klein,  
intheben.

ad Zimmerthü-  
rabmen billigt  
s bei  
er, Büchel 22.

rr. 140.

Donnerstag, 25. Juni (Abalbert.)

1883.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
(Samstags 2 Blätter und das Son. Dittmanns-Blatt.)  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder  
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.  
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

| Fruchtpreise zu Neuß am 23. Juni.                    |          |       |                        |          |       |
|------------------------------------------------------|----------|-------|------------------------|----------|-------|
| Weizen                                               | 1. Qual. | 17 60 | Hafer                  | 1. Qual. | 15 50 |
|                                                      | 2. „     | 16 60 |                        | 2. „     | 15 —  |
| Landroggen                                           | 1. „     | 14 80 | Kartoffeln             | 2. „     | 5 —   |
|                                                      | 2. „     | 13 80 | Sen per 50 Kilo        |          | 3 —   |
| Buchweizen                                           | 1. Qual. | 14 50 | Woggenstroh per Schock |          | —     |
|                                                      | 2. „     | —     | à 600 Kilo             | 22       | —     |
| Preise unverändert.                                  |          |       |                        |          |       |
| Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Eir.          |          | 52 —  |                        |          |       |
| Rübsöl per 100 Kilo faßweise                         |          | 53 50 |                        |          |       |
| Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl. |          | —     |                        |          |       |
| Preßkuchen per 1000 Kilo                             |          | 107 — |                        |          |       |
| Klein per 50 Kilo                                    |          | 4 80  |                        |          |       |
| Rübsöl und Kuchen unverändert.                       |          |       |                        |          |       |

## Deutschland.

**Berlin, 23. Juni.** Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung nur Gegenstände untergeordneter Bedeutung erledigt. Es steht fest, daß die braunschweigische Angelegenheit noch vor der Verlegung desselben zur Verhandlung kommt. Der Justizauschuß wird darüber an einem der nächsten Tage, das Plenum Ende dieser oder Anfang nächster Woche beraten. Mitte nächster Woche verlegt sich der Bundesrath bis Mitte September. Verschiedene ihm vorliegende Gegenstände werden unerledigt bleiben, darunter auch die Ausführungsbestimmungen zum Wörseuenergesetz. (Frankf. Btg.)

— Anlässlich des bereits gemeldeten Ablebens der Prinzessin Caroline von Hohenzollern erhalten wir folgende biographische Notizen:

Die aus der ersten Ehe des Fürsten Karl von Hohenzollern-Sigmaringen mit der Prinzessin Antoinette Murat am 6. Juni 1810 geborene Prinzessin war zweimal verheiratet. Am 7. Januar 1839 ging sie eine eheliche Verbindung mit dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern-Hechingen ein, welcher am 13. Dec. 1874 starb. Die Prinzessin vermählte sich darauf am 2. Febr. 1880 mit dem k. f. Oberleutnant Joh. Stäger von Waldenburg, welcher am 4. April 1882 starb. Beide Ehe. blieben kinderlos.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medi-

cinal-Angelegenheiten hat unter'm 18. ds. an die Regierung zu Schleswig folgende verständliche Verfügung erlassen.

Bei der Revision einer einklassigen utraquistischen Schule im Kreise Hadersleben fiel mir in den Aufzählungen ein kurzer Aufsatz über die Religion und Abhän auf, in welchem diese Begriffe durch Beispiele erklärt werden. Abgesehen davon, daß die gegebenen Erklärungen theils unrichtig sind, theils zu Mißverständnissen führen können, entspricht die Erklärung so schwieriger Fragen aus dem Gebiete der Physik weder der für den naturkundlichen Unterricht in I. Nr. 35 der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 gegebenen Vorschrift, noch den wiederholt u. a. in der dorthin gerichteten Verfügung vom 27. Juni 1883, getroffenen Anordnungen, in den Lehrplänen der utraquistischen Schulen den Lehrstoff, namentlich in den Realien, wesentlich zu beschränken. Die königliche Regierung wolle den Schul-Inspectoren zur Pflicht machen, durch die Aufstellung von Lehrplänen, welche theils dem Bildungsbedürfnisse der Bevölkerung entsprechen, aus denen die Kinder der Schule zugeführt werden, theils den besonders schwierigen Aufgaben utraquistischer Schulen Rechnung tragen, den Lehrstoff angemessen einzutheilen und abzugrenzen, auch nicht zu gestatten, daß die gezogenen Grenzen bei schriftlichen Ausarbeitungen überschritten werden. Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten. (gez.) v. Gölzer.

— Ein höchst beachtenswerther Bericht der kaiserlichen Gesandtschaft in Teheran, der im „deutschen Handelsarchiv“ mitgetheilt ist, führt des Näheren aus, daß der deutsche Handel, falls er in Persien ein Absatzgebiet sucht, die Einfuhr vom Persischen Meerbusen aus betreiben müßte. Da die russische Regierung den Transitverkehr durch den Kaukasus verboten hat, ist dieser Weg der empfehlenswertheste. Der Bericht führt fort:

Eine Schwierigkeit, die allerdings bei solcher Art des commerciellen Verkehrs sich ergäbe, wäre die Frage, welche in Persien bestehende Firmen mit der Vertretung deutscher Häuser betraut werden könnten. Deutschland fehlt bisher noch jeglicher feste Fuß in Persien, den Rußland und England schon so gesichert dort zu fassen verstanden haben. Nur eine stabile Vertretung an den Hauptplätzen des Landes wird dem Bericht zufolge der deutschen Industrie die Aussicht auf einen Erfolg in dem Wettkampfe mit anderen Industrieländern

in Persien eröffnen. Günstige Chancen bieten sich für Artikel wie Zucker, Luche, Sammt- und leichte Seidenwaaren, bessere Baumwollwaaren. Es wird dann zunächst von den Interessenten zu erwägen sein, wie die etwaige Vertretung zu organisiren, und ob beispielsweise eine genossenschaftliche Vereinigung verschiedener Industriezweige angebracht wäre. Als sicher darf angenommen werden, daß die ersten Jahre des Wettbewerbes um den persischen Markt seitens deutscher Unternehmer für dieselben nicht gewinnbringend sein dürften. Wenn aber erst die erforderlichen Vorkenntnisse erworben und den Persern die deutschen Waaren vorthellhaft bekannt gemacht seien, dann würde auch sicher ein finanzieller Gewinn folgen, da die deutsche Waare sich im Allgemeinen eines guten Rufes erfreue und Deutschland in Persien bezüglich der Verzoollung einzuführender Erzeugnisse und Fabrikate die Rechte der meistbegünstigten Nationen genieße.

**Aus Westpreußen.** Was man nicht alles den Katholiken bietet! schreibt das Westpr. Volksbl.: Das Lutherbild hat neulich seinen Einzug in die Schule von Lehnau gehalten. Dasselbe befand sich so lange in der Wohnung des Lehrers, von wo man es nunmehr in die Schule gebracht hat, die nur von einer verschwindend kleinen Zahl protestantischer Kinder besucht wird. Die Einrahmungskosten wurden aus der Schulkasse durch Ordnungsstrafen, nachdem alle Instanzen vergeblich angerufen waren, erzwungen. Die Schule in Lehnau ist eine einklassige, an deren protestantischer Lehrer angestellt ist, daher wird die Schule als eine protestantische betrachtet. Da die Schulkinder aber größtentheils der katholischen Confession angehören, wäre es doch billig, wenn man darauf Rücksicht genommen hätte.

**Nowogradow, 22. Juni.** Beim Beginn des Kulturkampfes befand sich u. A. auch der junge Geistliche Marjzewski in der Lage, wegen der damals seitens der Regierung geforderten „Anzeige“ eine Anstellung in der Seelforge nicht erhalten zu können. Während die übrigen Geistlichen theils in's Ausland gingen, theils im Inlande eine mit ihrem Verufe vereinbare Beschäftigung suchten und fanden, verlegte sich der Genannte auf das Studium der Medicin, obwohl er wußte, daß die Kirche die ärztliche Praxis, insofern sie mit gefährlichen Operationen u. s. w. verknüpft ist, dem Clerus nicht gestattet. Dr. Marjzewski beharrte nach Beendigung seiner Studien einige Jahre in seiner Opposition gegen

## Das Geheimniß des Waldes von St. Arnual.

Erzählung aus dem Saarbrücker Hofleben des vorigen Jahrhunderts von Antoine Haupt.

2) (Fortsetzung.)  
Der Sturm ließ allmählich nach, und die Gefahr, von einem stürzenden Baume zertrümmert zu werden, schien vorüber; dagegen brach die Nacht mit großer Schnelligkeit herein. Es war dem jungen Manne aus diesem Grunde recht lieb, als er in die Nähe des Winterberges kam, und er das Ziel seiner mühevollen Wanderung nicht mehr gar ferne wußte.

Was war das?

Clemens blieb stehen.  
Was das nicht ein lang gezogener, entschensvoller Schmerzenslaut? Das konnte unmöglich fernes Heulen des Sturmes sein! Wieder erklang der Ton so furchtbar, so alle Nerven erschütternd, daß Clemens in seinem Leben nichts so Schreckliches gehört zu haben glaubte. Ein kalter Schauer durchriefte ihn; im nächsten Augenblicke aber rief er mit weithin schallender Stimme:

„Wer da?“

Es erfolgte keine Antwort. Doch nach einer Weile glaubte er deutlich ein dumpfes Stöhnen aus der nahen Schlucht zu vernehmen. Rasch zündete er die Laterne an und drang dann seitwärts in das nasse Dickicht. Das Stöhnen ward vernehmlicher, je tiefer er in die Schlucht kam. Zweig um Zweig bog er mit der Rechten auseinander, mit der Linken hielt er die Laterne.

Da plötzlich — o Graus — erblickte er Etwas — die Haare sträubten sich ihm vor Entsetzen.

Es war eine unerfennliche, bläulich-beröhmte Masse, welche sich wimmernd vor ihm im Grase wälzte. Bei schärferem Zusehen entdeckte er, daß das arme Geschöpf Frauenkleider trug. Er kniete nieder, um der Unglücklichen in's Angesicht zu sehen.

Entsetzen! — Die Laterne entfiel seiner Hand. Der Anblick war zu gräßlich. Dieses blutüberfluthete Etwas war kein Antlitz mehr.

Zwischen dem Grauen aberkam ihm ein unendliches Mitleid. Seine erste Handlung war, die Verhüllte von einem Knebel zu befreien. Raum hatte er ihn entfernt, als es röhrend zwischen ihren Lippen hervorbrach:

„Mein Kind, mein Kind! Suche mein Kind.“

„Euer Kind?“ fragte er tief erschüttert. „Hattet Ihr ein Kind? Wo soll ich suchen?“

„Im Holz — im Graben — vielleicht im Dach,“ klang es wie ein Hauch.

Unverzüglich gab der junge Mann sich an's Suchen. Bald hörte er schwaches Wimmern aus der Tiefe, und nach einer kurzen Weile war er so glücklich, das weinende kleine Wesen unter der Hand des Daches aufzufinden.

„Hier bringe ich Euer Kind, ein Engel des Himmels hat es bewacht,“ sagte er im Wiederkehren zu der Unglücklichen. „Gott sei Dank!“ rang es sich von den Lippen der Verhüllten. Sie hob die Arme empor, sank aber im nächsten Augenblicke ohnmächtig nieder.

Clemens legte das Kind in's Gras, drückte ein Tuch auf die kloffende Brustwunde der Frau, band seine Schärpe fest darum und begann Wechsellagerungen. Seine Anstrengungen wurden mit Erfolg gekrönt, die Verwundete athmete wieder. Nach einer Weile flüsterte sie:

„Tragt mein Kind zu dem Fürsten Ludwig. . . es ist ihm nahe veranlagt. . . er wird für es sorgen. Ich sterbe. . . er tröst mich. . . in's Herz.“ Sie sank zurück. Still und leblos lag sie da.

Als alle Bemühungen, die Mutter zu erwecken, fruchtlos blieben, nahm Herr von Wessenheim den Säugling auf den Arm und ging eilrig der Residenz zu.

## 2. Kapitel.

Das Schloß des Fürsten Ludwig in Saarbrücken war nicht nur in seiner äußern Gestaltung eine verkleinerte Nachahmung des Riesenschlosses Ludwigs XIV. in Versailles, auch in seinem Innern vereinigte der Prachtbau Alles, was die Welt an Glanz und Luxus kannte. Hier wie dort war die reiche Vergoldung und Stuckatur der Wände, waren die mythologischen Darstellungen an den Gemälden der Decke, die Marmoramine mit Malachit-Basen und goldenen Pendülen zu finden. Ebenso wie in Versailles glitt der seidenbesetzte Köppling über teppichbelegte Marmorplatten und Stufen, unter funkelnden Kronleuchtern an herrlichen Bildsäulen vorüber, hinauf in die Staatsgemächer, wo die Bagoden auf den kostbaren Kaminen nisteten und reich gepuzte Menschen unter Schälern und Lachen auf dem spiegelglatten Parquet einherzankelten.

Einen wirklich märchenhaften Anblick gewährte das Innere des Schlosses am Abend des 10. October 1779. Es war dies der Abend, an welchem die Festlichkeiten zu Ehren der erbpriestlichen Vermählung ihren Höhepunkt erreichten, indem die offizielle Feier stattfand, zu welcher auch die angesehensten Bewohner der Städte Saarbrücken und St. Johann freundlich eingeladen waren.

Schon um sechs Uhr hatte sich in den von tausend Kerzen strahlenden, mit exotischen Pflanzen gezierten Brunkfälen eine

glänzende Gesellschaft eingefunden. Man sah hier gold- und silberstrahlend die Damen und Herren des Hofes, die ersten Würdenträger der Gesellschaft, die Spitzen der Beamtenwelt, Vertreter der Diplomatie, sowie eine große Zahl deutscher und französischer hoher Officiere. Im Hintergrunde trennte geheimnißvoll ein von Amoretten getragener Sammtvorhang, auf dessen Purpur die in Goldfäden ausgeführten Namensziffern S. und M. prangten, den Wintergarten vom großen Empfangssaale. Der Wintergarten sollte heute zur Aufführung des Festspiels dienen, welches ein Hofcavalier, Herr von Rastitz, eigens zu dieser Feier gedichtet, und man hatte in Erwartung der Vorstellung bereits die bestimmten Plätze eingenommen.

Unter dem großen Thronhimmel, welcher das prachtvoll in Rosen und Myrthen ausgeführte Alliance-Wappen der Häuser Nassau-Saarbrücken und Montbarrey trug, saßen die Fürstin Wilhelmine und der französische Kriegsminister, Fürst Montbarrey, rechts und links von ihnen das junge Paar, während in abgemessener Entfernung die Hof- und Staatsbeamten Position genommen hatten.

Fürstin Wilhelmine, die Mutter des jugendlichen Bräutigams, zählte damals erst 28 Jahre; man hätte sie aber unbedenklich für eine Dame von 40 Jahren halten können. Eine Reihe von schweren Krankheiten, namentlich die Blattern, hatten unverlöthbare Spuren auf ihren milden Zügen zurückgelassen. Sie trug ein traubengraues, silbergesticktes Kleid und einen Schmuck von Smaragden. Von ihrer hoch aufgesteckten gepuderten Frisur fiel eine Wolke zarten Spinnwebes um ihr bleiches Antlitz, auf dem der Ausdruck stiller Ergebung sich mit einem wahrhaft rührenden liebevollen Lächeln paarte, als ihr Auge auf dem jungen Erbprinzen ruhen blieb.

Der Prinz war ein für seine 11 Jahre hoch aufgeschossener Knabe mit intelligentem Blick; seine lieblichen weichen Züge zeigten eine lebhaftige Erregung der Neugier, und seine blauen Kinderaugen sahen bald lachend hinüber zu seiner stattlichen Braut, bald richteten sie sich mit froher Spannung auf den Bühnenvorhang. Er fühlte sich beglückt, daß er der Held des Festes war, daß ihm alle die Ehrenbezeugungen gälten; die ernste Tragweite seiner Vermählung jedoch konnte er natürlich weder begreifen noch ahnen.

Anders verhielt es sich mit der 18jährigen Prinzessin, in deren dunklen Augen man stolzes Herrscherbewußtsein lesen konnte. Ihr Gesicht hatte jenen scharfgeschnittenen französischen Typus, von dem man nicht vorherzagen konnte, ob er in den kommenden Jahren vermittelt einer glücklichen Abwendung weicher und idealer, oder durch Magerkeit noch schärfer und markierter würde. Jedenfalls war sie an diesem Abend,

die kirchlichen Bestimmungen, zumal er bald als tüchtiger Arzt in hiesiger Stadt eine ausgezeichnete Praxis bekam, welche aufzugeben ihm nicht leicht werden mochte. Im letzten Jahre äußerte er indessen seinen näheren Bekannten gegen über mehrmals seine Absicht, den Ungehorsam gegen die Kirche aufzugeben. Er schob die Sache aber immer noch auf, bis er sich vor Kurzem bei einer Section eine Lungenvergiftung zuzog. Nunmehr ließ er einen hiesigen Geistlichen zu sich rufen und gab in Gegenwart dieses Herrn und zweier angesehenen Bürger unserer Stadt die Erklärung ab, daß er nicht nur sein bisheriges oppositionelles Verhalten bedauere, sondern auch ganz bestimmt in der ärztlichen Praxis nicht weiter fortfahren werde; sobald er wieder gesund werden sollte, werde er bei der geistlichen Behörde die weiter erforderlichen Schritte thun. Auf die Anwesenden machte diese Erklärung einen tiefen Eindruck und in der ganzen Stadt ist man über dieselbe hoch erfreut. Der Zustand des Dr. Marzowski war vor einigen Tagen besorgnißerregend, indessen ist gegenwärtig ansehnend alle Gefahr vorüber. Die Krankheit ist localisirt in der Spitze des rechten Leisten, der vollständig schwarz geworden ist; vermuthlich wird dem klagenswerthen Manne der Finger abgenommen werden müssen.

**Hannover, 22. Juni.** Der neue hannoversche Provinzial-Landtag hat, dem Beschluß seines Vorgängers gemäß, am Samstag die Errichtung von sechs Gewerbestämmen, für jeden Regierungsbezirk eine, während die Regierung eine einzige für die ganze Provinz beantragt hatte, beschlossen. Sowohl der national-liberale Abg. Laue als der Abg. Windhorst hatten die Vorlage von dem Standpunkt aus bekämpft, daß die Errichtung von Gewerbestämmen eine Landes-Angelegenheit sei, für welche die Provinzial-Landtage nicht competent sind. Für den Beschluß trat u. A. der national-liberale Abg. Struckmann ein. Herr v. Bennigsen war beurlaubt.

**Hannover, 23. Juni.** Die Handelskammer Hannover hat in ihrer Plenarsitzung von 18. d. M. sich einstimmig gegen die im Jahre 1888 beabsichtigte Veranstaltung einer allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung in Berlin ausgesprochen, nachdem von den Industriellen des Bezirks auf eine Anfrage nur einige Zustimmung eingegangen waren.

**Wuppertal, 24. Juni.** Das diesjährige Kreis-Synodal, Gustav-Adolph-Fest wurde hier in gewöhnlicher Weise, d. h. unter Schimpfen auf alles Katholische, gefeiert. So sprach, schreibt man dem Westf. Volksbl., Prediger Lange aus Soest über die Dede römischen Irrthums, welche Luther vor Augen gehalten bis zu seinem Abfall, über Jesuitismus, Inquisitionstribunale und die bekannten Scheiterhaufen, über Romanismus und Aberglauben: lauter Dinge, welche als Lasterhüter sich noch wohl verwerthen lassen, aber sonst unzählige Male auf ihren wahren Werth zurückgeführt worden sind. Interessanter waren schon die Erfahrungen, welche Prediger Frahn aus Soest auf seiner Romreise gesammelt hatte und zum Vortrage gab. Der gute Herr wußte zu berichten

wenn auch mit Hilfe der Toilette, eine glänzende Erscheinung. Ihr Brautkleid war ein schimmerndes Kunstwerk aus „drap d'argent“, welches rund um die unglaublich lange Schleppe und um den Ausschnitt des Halses und der Arme mit Edelsteinen in Rosenform geziert war. Der Spitzenkleier war mit Silber verschwendet bejät, und an dem Mythenkranz hingen Thautropfen aus blühenden Diamanten. In der Hand hielt sie einen duftigen Strauß von weißen Rosenknospen und Mythen, während sie mit siegesfrohem Ausdruck über die Gesellschaft hinweg sah.

Auf ein Zeichen des Intendanten von Kallitz begann der Fuldigungsbrauch, und in gespannter Erwartung richteten alle Blicke sich auf die Bühne. Der Vorhang theilte sich, das Festspiel begann. Der Dichter des selben hatte hierzu die altdeutsche Gottesgabe benutzt. Die Szene stellte den heiligen Ham Wodans vor; in der Mitte breitete die der Göttermutter Frigga geweihte Linde ihre mächtigen Zweige über den Opferstein hin. Aus weiter Ferne ragte der Walhall herüber, eine magisch leuchtende offene Halle, zwischen deren Säulen man die Götter beim Mahle rasten sah. Progi, der Gott der Dichtkunst, sah im Vordergrund unter der heiligen Linde und schlug die Harfe. Auf goldenem Sonnenwagen erschien Walder, der glanzumstrahlte, sanfte, schöne Gott des Lichtes, Freya, die blondlockige holde Göttin der Liebe und Treue eilt ihm entgegen. Walder erzählt ihr in siegendem Ton zum Parfenlange, daß ein deutscher Prinz am Strande der Saar das holdste Mädchen aus dem Frankenlande zur Braut erworben und in die deutsche Heimath gebracht habe, worauf Freya freudig den Gott des Lichtes auffordert, am Opferaltare den Segen Wodans und Frigga's für das neuvermählte Paar zu ersehen. Walder legt seine weißen Sterne, die Blumen des Friedens, am Opferstein nieder, Freya rothe Rosen der Liebe. Mit leisem Gesange umwandeln sie die heilige Linde, es rauscht und klingt geheimnißvoll in den Zweigen. Da erscheint in voller Majestät Wodan, der Götterfürst. Der blaue Sternemantel umgibt seine hehre Gestalt, und die beiden Raben Hugin und Munin sitzen auf seinen Schultern; an der Hand führt er Frigga, die ehrfurchtgebietende Göttermutter, in langwallendem hellen Gewande. Beide segnen das junge Paar, während Walder und Freya auf das Geheiß Wodan's den Vermählten ihre Blumen zur Gabe darbringen.

Große Ueberraschung prägte sich auf den Zügen der Prinzessin aus, und Prinz Heinrich flüsterte jubelnd in die Hände, als die sonnigholde, reizende Freya ihm die sinnigen Embleme der Liebe und des Friedens überbrachte.

Der arme Prinz, er ahnte nicht, daß gerade das Gegenheil von dem sich verwirklichen sollte, was sein diplomatischer Vater bei dieser Heirat vorausahnte. Die Ehe mit der ihrem ganzen Charakter und Wesen nach so gänzlich von ihm verschiedenen Französin zerstörte das Augenblick Heinrich's. Zudem gelang es weder dieser Verbindung, noch dem freundschaftlichen Betragen gegen die französische Nation, später die Republikaner zu hindern, das Saarbrücker Land zum Kriegsschauplatz zu machen, und es mit Brand, Verwüstung und Gräueltaten heimzusuchen.

(Fortf. folgt.)

ten über den Einzug der Bibel in die ewige Stadt mit den Truppen des Königs von Sardinien in Folge deutscher Siege, über den großen Einfluß in Rom, den „Gott des Vatican“, wie ihn die Italiener wohl titulirten; am stärksten aber war die Behauptung, daß Italien fast völlig dem Unglauben preisgegeben, und die katholische Kirche dort nach „Mit bewußter oder unbewußter Anbetung von selbst geformt und Inhalt vielfach heidnisch geworden sei. Beweis: vom Christenthum sich abgewandt und dem Mariendienst und dem Heiligendienst sich ergeben. Maria ist die Kaiserin des Himmels. An 400 Kirchen sind der Maria und den Heiligen in Rom geweiht. Marienthum, darin hat das Christenthum Italiens sich verzerrt.“ Daß Fr. Prediger Frahn über eine Predigt zu Ehren der Mutter Gottes sich gewaltig geäußert hat, versteht sich von selbst; die Vorurtheile, welche er mit nach Rom genommen, hat er auch wieder mitgebracht. Ueber die „Anbetung der Heiligen“ hätte er von den katholischen Schulkindern in Soest das Nöthigste sich sagen lassen können; über die Stellung des Papstes gleichfalls; dann hätte er gewiß unterlassen, in so wegwerfender Weise vom Oberhaupt der katholischen Kirche zu sprechen. In der selben Angelegenheit wird dem Paderborner Blatt von anderer Seite noch Folgendes geschrieben. Da Fr. Frahn in einer Stadt lebt, die fast zur Hälfte katholisch ist, so muß er wissen, daß seine Aeußerungen und Folgerungen bezüglich des „Heiligendienstes“ im Wesentlichen auch seine katholischen Mitbürger treffen. Sogar in den hiesigen sechs protestantischen Kirchen gibt es eine gute Anzahl von Bildern der Mutter des Heilandes, die er so verächtlich „die Maria“ nennt. Jede dieser sechs Kirchen ist einem Heiligen geweiht. Wir liegen hier demnach eben so tief in „Unglauben und Heidenthum“, wie die armen Katholiken Italiens. Daß dieser Herr bei einem Gustav-Adolph-Bereinsfeste Gist und Galle gegen Papst und Kirche spreit, kann uns nicht wundern; das gehört ein Mal in das Programm dieses Vereins, dessen Name schon wie eine Kriegserklärung lautet; daß er solche Dinge aber dann auch noch gedruckt in die Welt schickt (in dem in Soest erscheinenden protestantischen Sonntagsblatt „Tag des Herrn“), muß um so mehr Wunder nehmen, wenn man weiß, wie empfindlich er seinerseits bei viel harmloseren polemischen Angriffen sich zeigt.

**Mainz, 23. Juni.** Unter vor wenigen Tagen an einem Herolden erkrankter Ober-Bürgermeister Dr. Dumont ist heute laut der „Rhm. Bztg.“ gestorben. Der Verbliebene wurde 1877 an Stelle des ebenfalls im Amte verstorbenen Bürgermeisters Wallau in Folge eines Compromisses zwischen den katholischen und demokratischen Stadtverordneten gegen den Candidaten der national-liberalen Partei zum Bürgermeister erwählt. Längere Zeit Vertreter der Stadt Mainz im hiesigen Landtage gehörte er der demokratischen Richtung an. Vor seiner Wahl zum Bürgermeister war er ein vielbeschäftigter Advocat und vertheidigte u. A. den verstorbenen Bischof Frhr. v. Ketteler wiederholt im mairgeschiedenen Prozeß.

**Strasbourg, 22. Juni.** Der Coadjutor des Bisthums Strasbourg, Bischof von Casaropolis i. p. i. Dr. Paul Sturm p. f., hat folgendes Rundschreiben an die Pfarrer erlassen:

Strasbourg, den 18. Juni. 1885. Ew. Hochwürden werden schon, durch die Zeitungen, die Nachricht des Ablebens Seiner Excellenz des kaiserlichen Grn. Stadthalters, Freiherrn v. Mantuffel, erhalten haben. Bei dem hohen Amte, welches der Marschall in unserer Stadt bekleidete, bei seinem friedliebenden Gerechtigkeitsinn, wird kein Hinscheiden allgemeines Bedauern erregen. Es ist unsere Pflicht, zu verordnen, daß unsere Diöcesanen, insofern die liturgischen Vorschriften es zulassen, des Verstorbenen vor Gott gedenken. Ew. Hochwürden werden daher nächsten Sonntag bei dem Morgengottesdienste den hohen Verbliebenen dem Gebete der Gläubigen anempfehlen.

Der Bischof-Coadjutor,  
† P. Paul, Bischof von Casaropolis, C  
Oesterreich.

**Wien, 23. Juni.** Der „Fr. Bztg.“ zufolge trifft Kaiser Wilhelm am 5. August in Ischl zum Besuche des österreichischen Kaiserpaars ein. — Dr. Herbst legte sein Landtagsmandat für den böhmischen Bezirk Schludenz nieder.

**Wien, 23. Juni.** Der Ausbruch der Cholera in Spanien hat die österreichische Regierung veranlaßt, ihre vorläufigen Vorkehrungen und Gesundheitsmaßregeln wieder in Kraft zu setzen, was um so angezeigt war, weil Oesterreich regere Verbindungen mit Spanien unterhält als Ungarn, und vor allem der Einschleppung der Cholera aus dem angestrichenen Lande durch Einfuhr von Habsen oder anderer Gegenstände vorgebeugt werden mußte. In Ungarn sind die vorjährigen Vorkehrungen und Gesundheitsmaßregeln, welche wegen der Cholera von der ungarischen Regierung verfügt worden sind, niemals außer Kraft gesetzt worden; schon deshalb nicht, weil die durch Anwendung derselben hervorgerufene „Reinlichkeit“ in den Städten und Ortschaften zur Folge hatte, daß die Gesundheitszustände niemals so gut waren wie seit einem Jahre; dann hat Tisza die vorjährige Cholerafurcht dazu benutzt, um die allgemeine Gesundheitspflege dem Wirkungskreise der einzelnen Comitatsverwaltungen zu entziehen und dieselbe unmittelbar dem Ministerium des Innern unterzustellen. Seit Jahr und Tag beobachten die Beamten der kaiserlichen Centralregierung die Art und Weise der Durchführung der ministeriellen Gesundheitsmaßregeln und ergänzen letztere sogar durch selbstständige Verfügungen. Die Bevölkerung billigt dieses Vorgehen, so daß die Comitatsbeamten in Bezug auf die Gesundheitspflege den Befehlen der Regierung willig Folge leisten.

#### Belgien.

Die am 14. Juni in der Hauptstadt Belgiens stattgewundene Wahl zum Provinzialrath hatte bekanntlich die Nothwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem Candidaten der Doctrinalliberalen und dem der Radikalen ergeben. Der Sieg ist am letzten Sonntag den Radikalen verblieben. Demour erhielt 3894, der liberale Graf Goblet nur 3598 Stimmen. „Die Doctrinaire“, urtheilt der katholische

„Courrier de Bruxelles“, „müssen begreifen, daß es mit ihrer Herrschaft in Brüssel zu Ende ist.“ Den Katholiken war der eine Candidat so unsympathisch wie der andere. Deshalb sind sie für keinen von beiden in die Schranken getreten. Ueber 5000 Wähler haben sich, wie beim ersten Wahlgange, so auch bei der Stichwahl enthalten. Da man nun anzunehmen berechtigt ist, daß die Radikalen wie die Liberalen ihre Leute bis zum letzten Manne aufgebieten haben, so ist dies eine Bestätigung der schon früher geäußerten Annahme, daß die katholische und unabhängige Partei auch in Brüssel verhältnismäßig die meisten Anhänger hat. Das „Journal de Bruxelles“ verzeichnete selbst eine Bemerkung der „Chronique“, daß, wenn die Katholiken und Unabhängigen ernstlich in den Wahlkampf eingetreten wären, der Sieg ihnen so gut wie sicher gewesen sei. Wie das „Journal“ trotzdem und obwohl eine katholische Candidatur aufgestellt war, die Parole „Wahlenthaltung“ ausgeben und die katholische Candidatur unzeitgemäß finden konnte, aus dem einzigen Grunde, weil sie „verhinderte, die Kräfte der beiden liberalen Sippen genau zu zählen, und weil sie ihre Vereinigung gegenüber dem gemeinsamen Feinde möglich machte und dem Lande ein ungemeines Bild der conservativen Kräfte in Brüssel gab“, eine solche Politik ist für uns deutsche Katholiken schwer verständlich.

#### Frankreich.

Der Tod des Admirals Courbet ist dem ehemaligen Ministerpräsidenten Ferry höchst unangenehm gekommen. Der „Figaro“ veröffentlicht vor wenigen Tagen einige Briefe des Admirals an Freunde in Frankreich, die gegen die chinesische Politik Ferry's die schwersten Klagen enthielten. Man war anfangs geneigt, die Echtheit der Briefe zu bezweifeln. Da nunmehr aber auch noch eine Reihe anderer Mänter der Hauptstadt wie der Provinzen zahlreiche Briefe veröffentlichten und ein aus opportunistischer Quelle stammendes Dementi verunglückt ist, kann nicht mehr gezweifelt werden, daß die Briefe authentisch sind. Alle sind voller Klagen über das unentschiedene, zögernde Verhalten Ferry's und über die verhassten Instruktionen, die die „Pariser Advocaten“ ertheilten. Das Bemerkenswerthe bei der Sache ist, daß der Verlauf der Thatsachen dem Admiral Recht gegeben hat. Wenn er nach eigenem Ermessen handeln konnte, schlagen die Unternehmungen glücklich aus. Mühte er dagegen nach den von Paris ergangenen Weisungen vor, waren Mißerfolge das Ergebnis. In vielen Briefen übermannt der Verger den braven Händegen, so daß er sich zu wenig schmeichelt, wenn er die Minister hinarbeiten läßt. In einem Schreiben vom 15. März 1885 nennt er sie geradezu „Erlende“. Dem in letzter Zeit schon ziemlich erschütterten Ansehen Ferry's dürfte die Veröffentlichung dieser Briefe einen weiteren argen Stoß verfehen.

#### Italien.

Wichtiger als die Ministerkrisis sind die neuen Wahlen in Italien. Die katholischen Blätter Roms empfehlen die Liste der Unione Romane. Der „Servatore“ glaubt, daß dieselbe, so wie eine eigene, auch die Billigung aller katholischer Wähler finden werde, und fordert dringend auf, für die genannten Candidaten zu stimmen. Die „Voe“ erinnert an die gut ausgefallenen Wahlen in Genua und sagt: „Am Vorabend der Wahlen schrieb das „Eco d'Italia“: „Die traurigen Vorgänge vom 14. d. M. ließen vielleicht Manchen vergessen, daß morgen der Wahltag ist. Wir schreiben nach den Thaten von San Lorenzo, daß es keine bessere Vergeltung geben könne, als daß wir alle in Masse zur Urne ziehen und für die Liste der „Cittadine“ stimmen. Dieser Augenblick ist nun da! Hinan in das Kampffeld. Unser feierlicher Protest bestche darin, daß die katholischen Candidaten mit großer Mehrheit siegen!“ In der That: Die Liste der Katholiken zu Genua siegte mit gewaltiger Mehrheit. — Ahnen wir unsern Brüdern in Genua nach und wie jenen, wird uns der Sieg winken!“

#### Spanien.

Die spanische Ministerkrisis ist vor der Hand erledigt. König Alfonso hat, nachdem ihm auch Sagasta und Torero, welche längere Audienzen bei ihm hatten, dringend abgerathen, seine Reise nach Murcia aufgegeben. Es verlautet, daß Sagasta die Ansicht vertreten habe, das conservative Cabinet sollte noch im Amte verbleiben und die nöthigen Geschäfte erledigen. Der König hat diese Ansicht offenbar gebilligt und Canovas davon benachrichtigt. In Folge dessen hat das genannte Ministerium sein Entlassungsgesuch zurückgenommen.

#### Türkei.

Von der Balkanhalbinsel verlautet eine zwischen der Bforte und Bulgarien eingetretene Annäherung. Die erstere ging von der bisher aufrechterhaltenen Forderung des diplomatischen Verkehr geordneten türkischen Sprachgebrauchs ab und ordnete den französischen Notenerverkehr an; dafür hat Bulgarien auf eine türkische Reklamation wegen Veranbarung des Zughauses in Kistenbü durch die Abhebung der betreffenden bulgarischen Beamten geantwortet und ebenso die Aufhebung einer Anzahl montenegrinischer Familien unter dem Vorwande mangelnder Ernährungsmöglichkeit abgelehnt.

#### Rheinland-Westfalen.

Neuß, 24. Juni. Der heutige Johanni-Jahrmarkt war bei der günstigen Witterung sowohl von Händlern als von Landleuten aus Nah und Fern ziemlich stark frequentirt. Bei einem Althändler in Eifensachen wurde eine Erbschade beschlagnahmt, die vor einiger Zeit hier aus einem Neubau gestohlen worden ist.

Neuß, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorstehe des Amtsrückrichters Strauben als Richter, Bürgermeister a. D. Ribber und Carl Theodor Hertzenrath Conditoren, beide zu Neuß, als Schöffen, Amtsanwalt Dr. Landwehr als Ver-

treter der  
Kiel als  
den 11. S  
betr. Eins  
den am 11. S  
wegen der  
durch anha  
verübt und  
haben, auf  
Weichenste  
am 11. M  
Johann S  
schmutzige  
zuzug, zu  
— ad 3. n  
Heinrich  
der ad 1) g  
Quantität  
wendet zu  
Sohn Wilh  
abzuhalten  
ad 2) erhe  
ad 4. wurd  
digung, un  
zwei selbst  
über vorzei  
indem er er  
nung zu D  
genommen,  
Theodor S  
haltstort, w  
zu Janerat  
im Besize d  
schines zu  
— ad 6. S  
Leonard R.  
welch letzter  
Kläger dabu  
schimpft, s  
föndung belei  
digung im  
ten die erg  
der Privat  
D. zu Neuß,  
April 1885  
eine nicht u  
dadurch bele  
im Termin  
Klägerin 1/2  
Vorgeführt  
Matthias A.  
15. Mai 18  
sich der Gen  
und Verleite  
haben; dies  
vention zu  
ad 2) Johann  
durch die e  
wird; von  
freigesproche  
haufe der W  
Beschuldigung  
derselbe wur  
weisung an  
wurde vorge  
Sch. aus D  
hier gebettelt  
vertagt. —  
der Schlichter  
Beschuldigung  
der Landfrei  
bis zur näch  
Nachst  
Kneiß  
nadenstraße  
Händler  
dabon, daß  
net werden v  
Oberf  
einen bereich  
aus Romsche  
nistrat von  
Barmen  
stufen seit  
Bormerk  
Kürzung der  
von 20 pCt.  
so weit einig  
gewährt und  
gefragt ist. A  
auf sämtlich  
nicht wieder  
Barmen  
aus Radev  
Röflein, das  
hatte, gerne  
wohl an eine  
einer Wirtsh  
stand und die  
solle, so ließ  
Nach der W  
mit dem W  
Markt gekauft  
doch wohl S  
der Sache wa  
wissen, wesha  
then band, tr  
den er schlech  
protestirte. A  
werde sein G  
des Pferdes i

daß es mit ihrer  
atholiken war der  
andere. Deshalb  
ranken getreten.  
man nun angu-  
die die Liberalen  
haben, so ist  
ierten Annahme,  
e Partei auch  
abhängig hat.  
selbst eine Be-  
Katholiken und  
mpf eingetreten  
wesen sei. Wie  
eine katholische  
Bewältigung?  
atur unzeit-  
runde, weil sie  
Sippen genau  
enüber dem ge-  
Bande ein un-  
ußel gab", eine  
n schwer ver-

dem ehemaligen  
elkommen. Der  
ige Briefe des  
die chinesische  
n. Man war  
zweifelhaft. Da  
e Blätter der  
veröffentlichen  
endes Dementi  
eden, daß die  
en über das  
über die ver-  
en" ertheilten.  
s der Verkauf  
n. Wenn er  
n die Unter-  
den von  
n Mißerfolge  
der Verger  
schmeichelfa-  
ist. In einem  
sie geradezu  
erschütterten  
dieser Briefe

en Wahlen  
mpfehlen die  
glaubt, daß  
aller katho-  
und auf, für  
er" erinnert  
sagt: „Am  
“:

hen vielleicht  
ist. Wir  
es keine  
le in Wasse  
stimmen.  
ampfesfeld.  
katholischen

venna siegte  
Brüdern im  
vinken!"

and erke-  
gasta und  
dringend  
Es ver-  
s confer-  
die mög-  
st offenbar  
folge dessen  
zurück-

ischen der  
Die erstere  
des diplo-  
auch ab-  
für hat  
beraubung  
betreffend  
Anfieber-  
unter dem  
ehnt.

ahrmaakt  
lern als  
quantität.  
Erdbade  
Neubau

s königl.  
s Amts-  
s Ribber  
ide zu  
s Ver-

treter der Staatsanwaltschaft und Gerichtsschreibergehilfe  
Kiel als Gerichtsschreiber fungierten, kamen die nachfolgenden  
11 Sachen zur Verhandlung: ad 1. wurde die Sache  
betr. Einspruch des Tagelöhners Peter H. zu Neuf gegen  
den amtsrichterlichen Strafbefehl lautend auf 14 Tage Haft,  
wegen der Verschuldung, am 17. Februar 1885 zu Neuf  
durch anhaltendes Schimpfen und Scandaliren groben Unfug  
verübt und einen Auslauf von Menschen herbeigeführt zu  
haben, auf den 8. Juli cr. verurteilt. — ad 2. wurde der  
Weichensteller Anauß H. zu Neuf wegen der Verschuldung,  
am 11. März 1885 zu Neuf die Ehefrau des Tagelöhners  
Johann Stübber mißhandelt zu haben, indem er sie in einen  
schmutzigen Wasserpfuhl stieß, so daß sie sich eine Entzündung  
zuzog, zu 15 Mark event. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.  
— ad 3. wurden die Tagelöhner 1) Wilhelm Dr. und 2)  
Heinrich Dr., beide aus Kaack, wegen der Verschuldung,  
der ad 1) genannte im Mai 1885 im Schiefbahnrevier eine  
Quantität Birkenreiser im ungefähren Werth von 5 M. ent-  
wendet zu haben, der ad 2) genannte im Mai 1885 seinen  
Sohn Wilhelm von der Begehung der angeführten Diebstähle  
abzuhalten unterlassen zu haben, ad 1) mit Verweis bestraft,  
ad 2) erhielt eine Strafe von 3 M. event. 1 Tag Haft. —  
ad 4. wurde der Dr. med. J. zu Herdt wegen der Verschul-  
digung, am 18. und 31. Dezember 1884 zu Herdt durch  
zwei selbstständige Handlungen den polizeilichen Anordnungen  
über vorzeitige Verhandlungen entgegen gehandelt zu haben,  
indem er entgegen den Anordnungen der königlichen Regie-  
rung zu Düsseldorf eine Besichtigung der Leichen nicht vor-  
genommen, freigesprochen. — ad 5. wurde der Händler  
Theodor J. früher zu Fischeln, jetzt ohne bekannten Aufen-  
thaltort, wegen der Verschuldung, am 26. November 1884  
zu Kaiserath Kalender und Bilder selbgeboten zu haben, ohne  
im Besitze des zu diesem Gewerbe erforderlichen Gewerbe-  
scheines zu sein, zu 96 M. event. 12 Tagen Haft verurteilt.  
— ad 6. In der Privatklage des Eisenbahnarbeiters  
Leonard K. zu Vorf gegen den Tagelöhner Conrad A. daselbst,  
welch letzterer beschuldigt ist, im April 1885 den Privat-  
kläger dadurch beleidigt zu haben, daß er denselben ausge-  
schimpft, sowie auch den Privatkläger durch Verleum-  
dung beleidigt zu haben, wurde die Klage auf Belei-  
digung im Termine zurückgenommen und dem Angeklag-  
ten die ergangenen Kosten zur Last gelegt. — ad 7. In  
der Privatklage der Ehefrau des Tagelöhners Carl  
D. zu Neuf gegen die Ehefrau Peter D., Hebamme,  
zu Neuf, letztere wegen der Verschuldung, am 29.  
April 1885 zu Neuf in Beziehung auf die Privatklägerin  
eine nicht erweislich wahre Thatsache behauptet und dieselbe  
dadurch beleidigt zu haben, wurde die Klage auf Beleidigung  
im Termine zurückgenommen und sich dahin geeinigt, daß  
Klägerin  $\frac{1}{3}$  und Angeklagte  $\frac{2}{3}$  der Kosten trägt. — ad 8.  
Vorgeführt aus dem Arresthause wurden 1) der Tagelöhner  
Matthias A. und 2) Agnes Kr., ohne Domicil, ersterer, am  
15. Mai 1880 zu Steinstraß geboren, wegen der Anlage,  
sich der Gewerbesteuer-Contribution, Bettelei, Landfriederei  
und Verleitung von Kindern zum Betteln schuldig gemacht zu  
haben; dieselben wurden wegen der Gewerbesteuer-Contra-  
bution zu je 48 M. event. 6 Tagen Haft; die Verschuldigte  
ad 2) sodann wegen Bettelei zu 1 Woche Haft verurteilt, die  
durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet  
wird; von den übrigen Verschuldungen wurden dieselben  
freigesprochen. — ad 9. Vorgeführt wurde aus dem Arrest-  
hause der Schneidergeselle Carl E. aus Düsseldorf wegen der  
Verschuldung, zu Neuf am 20. d. M. gebettelt zu haben;  
derselbe wurde mit 14 Tagen Haft bestraft und die Ueber-  
weisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen. — ad 10.  
wurde vorgeführt aus dem Arresthause der Graveur Friedr.  
Sch. aus Düsseldorf wegen der Verschuldung, am 20. d. M.  
hier gebettelt zu haben; die Sache wurde zur nächsten Sitzung  
verlegt. — ad 11. wurde vorgeführt aus dem Arresthause  
der Schuster Johann Friedrich G., ohne Domicil, wegen der  
Verschuldung, am 20. Juni cr. in Herdt gebettelt und sich  
der Landfriederei schuldig gemacht zu haben; die Sache wurde  
bis zur nächsten Sitzung verlegt.

Nächste Sitzung den 1. Juli cr.  
Neuf, 24. Juni. An einem Neubau auf der Prome-  
nadenstraße fürzte heute Nachmittag kurz vor Feierabend der  
Handlanger R. vom Gerüste und trug beratige Verletzungen  
davon, daß seine Ueberführung nach dem Hospital angeord-  
net werden mußte.

Elsfeld, 22. Juni. Die Strafkammer verurtheilte  
einen bereits fünf Mal wegen Bettelns bestraften Schmie-  
aus Remscheid wegen Majestäts-Beleidigung zu einer Gefäng-  
nisstrafe von einem Jahr.

Barmen, 23. Juni. Wie die Rh.-W. B. mittheilt,  
strafen seit einigen Tagen die Arbeiter der Bandwirthe von  
Bormerk und Sohn im Wäldenweg. Sie verlangen  
Kürzung der Arbeitszeit um eine Stunde und Lohnsteigerung  
von 20 pCt. Bis jetzt sind die Arbeiter mit ihrem Principal  
so weit einig geworden, daß ihnen die Stunde Arbeitskürzung  
gewährt und auch von einigen Artikeln die Lohnsteigerung zu-  
gesagt ist. Die Arbeiter verlangen aber die Lohnsteigerung  
auf sämtliche Artikel und haben deshalb die Arbeit noch  
nicht wieder aufgenommen.

Barmen, 22. Juni. Vorigen Freitag kam ein Bauer  
aus Radvormwald stolz zu Pferde hier an und wollte sein  
Rößlein, das schon in mancher Hinsicht Schiffbruch gelitten  
hatte, gerne verkaufen. Ursprünglich hatte unser Bäuerlein  
wohl an einen Pferdemeher gedacht; da es aber zufällig an  
einer Wirthschaft vorbeikam, in deren Thür der Wirth selber  
stand und dieser den Bauer fragte, was das Rößlein kosten  
solle, so ließ er sich mit dem Wirth in einen Handel ein.  
Nach der Meinung des biederen Landwobners wurde er  
mit dem Wirth dahin einig, daß jener das Pferd für 50  
Mark gekauft habe, während der Wirth meinte, er werde  
doch wohl Spaß verstehen. Von einer solchen Auffassung  
der Sache wollte aber unser Bäuerlein schlechterdings nichts  
wissen, weshalb er das Rößlein ruhig an die Thür des Wirth-  
thens band, trotzdem dieser in allen Tonarten gegen den Kauf,  
den er schlechterdings nur im Scherz eingegangen haben wollte,  
protestirte. Der Bauer trollte von dannen und meinte, er  
werde sein Geld schon bekommen, während sich der Wirth  
des Pferdes in sehr einfacher Weise entledigte, indem er es

losband und ihm die goldene Freiheit schenkte. So kam es,  
daß man in den Straßen der Stadt ein Pferd herrenlos  
umherirren sah; ein Mitleidiger fing es auf und übergab  
unsern Rosinante der Polizei, wo sie der Eigentümer gestern  
in Empfang genommen haben soll, nachdem er die Futter-  
kosten von anderthalb Tagen bezahlt hatte, da das Rößlein  
bei einem Fäuderer untergebracht werden mußte. Der Bauer  
soll aber heute noch der Meinung sein, daß ihm bitteres Un-  
recht geschehen sei; denn der Wirth habe das Pferd bestimmt  
von ihm gekauft. Dieser ist ein Spatzvogel und will von  
der Sache schlechterdings nichts wissen, weshalb dem Bauern  
nichts übrig blieb, als mit seinem Rößlein wieder nach seinem  
Heimathsorte zu wandern. Vielleicht ist es ihm gelungen,  
unterwegs einen anderen Käufer zu finden; an den hier seiner  
Meinung nach abgeschlossenen Handel wird er wohl noch  
lange denken. (Bösk.)

Elsdorf, 23. Juni. Am Sonntag den 21. Juni,  
Nachmittags  $\frac{1}{2}$  Uhr, fand hierelbst in dem geräumigen  
Saale des Herrn Serbos eine Kreis-Versammlung des  
Bauernvereins statt, welche trotz der ungünstigen Witter-  
ung von Vereins- und Nichtmitgliedern aus dem Kreise  
Bergheim zahlreich besucht wurde. Nachdem ein Vorsitzender  
in der Person des Communalenpängers Herrn Franken aus  
Königsborn gewählt worden, trat als erster Redner Herr  
Graf v. Spee auf, welcher sich in eingehender und klarer  
Weise über die Ziele und Zwecke des Rheinischen Bauern-  
vereins im Allgemeinen aussprach. Bei dem Kapitel „Fagel-  
versicherung“ kam ein interessanter Punkt zur Besprechung,  
denn einer der Anwesenden machte die Mittheilung, daß die  
Direction der Berliner Hagelversicherungs-Bank dem Director  
der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft öffentlich  
und brieflich den Vorwurf gemacht habe, daß die Verwaltung  
der „Norddeutschen“ in der letzten Jahresrechnung eine Mil-  
lion nicht in Einnahme und auch nicht in Ausgabe gestellt  
habe. Der Vorstand des Bauernvereins wird, da bereits  
im vorigen Jahre viele Mitglieder desselben der „Norddeut-  
schen“ beigetreten sind, an geeigneter Stelle Erklärungen  
über die wichtige Angelegenheit einziehen. Sodann hielt das  
Vorstandsmittelglied, Herr Referendar Becker vom Gute Gereg-  
hoben einen Vortrag über Darlehnsbanken und über die im  
Regierungsbezirk Köln bestehende obligatorische Gleichschau  
auf Erbsinnen. Der Vorstand des Rheinischen Bauern-  
vereins habe sich bemüht, um die Abschaffung jener unlieb-  
samen Erbsinnenchau zu erwirken, die doch auf dem platten  
Land, wo die Schweine reines Futter erhielten, zwecklos sei;  
aber leider sei der Vorstand von der Regierung abschlägig  
beschieden worden. Die Ausführungen des Redners wurden  
von den aufmerksam lauschenden Anwesenden mit Beifall  
ausgenommen. Der Vorsitzende, Herr Franken, erörterte  
noch in eingehender Weise verschiedene das Vereinswesen  
betreffende Angelegenheiten, betonte, daß sich im rationalen  
Ackerbau noch manches ändern ließe zum allgemeinen Besten;  
es zeigten sich verschiedene Uebel in der Cultur der Feld-  
früchte, die unter allen Umständen beseitigt werden müßten.  
Da es mittlerweile schon spät geworden, so wurde die Tages-  
ordnung für erledigt erklärt.

Chrenfeld, 23. Juni. Vorgeföhrt Mittag wurde in  
unserer Pfarrkirche ein Dieb abgeföhrt, als er eben daran war,  
einen Opferstock mittels Beintrüben zu entleeren. Der Dieb  
hatte sich nach der Messe in einem der Beichtstühle versteckt  
gehalten, bis die Kirche sich geleert hatte, und war dann an  
die Arbeit gegangen. Der Küster, der zufällig in die Kirche  
zurückkehrte, überraschte ihn dabei, holte einige handfeste Leute  
herbei und machte ihn dingfest. Der Strolch wurde der  
Polizei übergeben. Er ist schon mehrmals vorbestraft.

Bonn, 23. Juni. Eine traurige Illustration, wie es  
Europäern in Amerika gehen kann, wurde den Passanten  
des Münsterplatzes am Samstag Abend geboten. Eine sehr  
dejahnte Frau war dort ermattet zusammen gesunken, sie  
konnte nicht weiter, und ohne jedes Mittel, wußte sie nicht  
wohin. Ihr Sohn stand bei ihr. Sie waren aus Schlesien  
und hatten dort in relativ guten Verhältnissen gelebt, als sie  
sich durch verlorene Vorspiegelungen veranlaßt sahen, nach  
Nordamerika auszuwandern. Dort fanden sie das erhoffte  
Glück nicht, die Mittel wurden alle, und so kehrten sie ent-  
täuscht in das Vaterland zurück. Von Köln waren sie auf  
der Wanderung nach Hause hierhin gekommen. Ein hizu-  
gekommener Arzt constatirte Krankheit und große Schwäche  
der bedauernswürthen Frau und ließ die Polizei benach-  
richtigen. Auf deren Veranlassung wurde ein Wagen re-  
quirirt und die Armen in das Friedrich-Wilhelmstift gebracht,  
von wo sie hoffentlich in besserer Lage die Rückkehr nach der  
Heimath antreten können.

Recklinghausen, 22. Juni. Gestern Abend versuchte  
ein anscheinend schwachmüthiger Mensch, an der Promenade  
am Neuthor ein kleines Kind von  $\frac{1}{2}$ —2 Jahren zu erwürgen  
und konnte dieselbe nur mit vieler Mühe von seinem Opfer  
entfernt und der Polizei übergeben werden. Der Verhaftete  
soll das gleiche Verbrechen schon vorher in der Stadt versucht  
haben, aber ebenfalls verhindert worden sein.

Alteneffen, 22. Juni. Vergangene Nacht hat hier an  
der Grenze der Bürgermeisterei Vorbeck das Messer abermals  
eine traurige Rolle gespielt. Es herrschte hier der Unfug,  
daß junge Burschen Sonntags in verschiedenen Wohnungen  
mit der Harmonika Tanzvergügungen veranlassen, wobei die  
Branntweinläuse eine Hauptrolle spielt. Bei einem solchen  
Schwaps-Tanzfränzchen gab es gestern in der Woh-  
nung des Bauers Hemmerken Streit. Als Hemmerken  
Friede gebot, setzte sich der Bant auf der Straße fort. Als  
nun J. und sein Sohn sich auf die Straße begaben, wurden  
sie überfallen und meuchlings mit Messerstichen mißhandelt,  
daß dem J. die Eingeweide hervortraten, während sein Sohn  
mehrere Messerstiche in den Arm erhielt. Zwei Aerzte hatten  
mit dem Verwunden der Verwundenen zu thun, und der hin-  
zugekommene Priester konnte dem Hemmerken noch die hl. Delung  
ertheilen. Derselbe liegt befinnungslos darnieder. Der  
Thäter wurde verhaftet.

Bochum, 24. Juni. Die Revision des Gensdarmen-  
mörders Menzel gegen das vom Essener Schwurgericht  
gegen ihn ausgesprochene Todesurtheil ist vom Reichs-  
gericht zu Leipzig verworfen worden. Es hängt jetzt

vom König ab, ob er von dem Begnadigungsrecht Gebrauch  
macht.

Hagen, 23. Juni. Die Besitzer der zwei hiesigen größte-  
ren Eisenwerke lassen in eigens errichteten Trümbden an  
ihre Arbeiter kohlensaures Wasser aus Niederselters das  
Liter zu 10 Pfg. verabfolgen. Auf diese Weise bleiben die  
Arbeiter vor dem entnervenden Branntwein bewahrt.

Dortmund, 22. Juni. Der vom Landgericht wegen  
Buchs zu fünf Jahren Gefängnis und 15 000 M.  
Geld buße verurtheilte Jaal Rosenbergs ist (mit Hilfe des  
Gefangenen-Aufsichters Cohn) aus dem Gefängnis entflohen.

Münster, 23. Juni. Der Westf. Merk. berichtet: Der  
mit dem Handelsmann Rosenbergs von Dortmund entwichene  
Aufseher ist gestern Abend in einer hiesigen Wirthschaft, wo  
er früher, als er noch Hülfsaufseher im hiesigen Jürlagefäng-  
nisse war, verkehrte, gewesen und hat dort auch auffallend  
viel Geld sehen lassen. Als unsere Polizei Wind von seinem  
Aufenthalte bekam, war derselbe mit der Bahn nach Osnä-  
brück gereist. Ob es dort infolge einer sofort ausgegebenen  
Depesche gelungen, ihn festzunehmen, haben wir noch nicht  
erfahren. — Der Rh.-W. B. wird aus Hamm vom 22. d.  
geschrieben, daß an diesem Tage der Sohn Rosenbergs, wel-  
cher als Proturist im Geschäft fungirte, in Haft genommen  
und nach Dortmund transportirt worden ist.

Münster, 22. Juni. In dem benachbarten Dorfe N.  
legte der Rhin. Volksztg. zufolge gestern der Landwirth  
Theodor Hoffmann aus Odenburg das katholische Gtau-  
bensbekenntniß ab, nachdem ihm seine sämtlichen Ge-  
schwister eine Schwester und zwei Brüder, in die katholische  
Kirche vorangegangen waren. Die beiden betagten Eltern der  
vier Convertiten sind protestantisch geblieben; der Vater ist  
ein pensionirter Oberlehrer. Daß sämtliche Kinder aus  
einer rein protestantischen Familie katholisch werden, ist gewiß  
ein seltener Fall.

### Vermischtes.

Kassel, 22. Juni. Ein äußerst brutales Verbrechen,  
welches tödtlichen Ausgang zur Folge hatte, bildet in unserer  
sonst so friedlichen Stadt das Tagesgespräch. Zwei junge  
Mädchen — man höre und staune! — sind die Thäter und  
zwar überfielen dieselben vorgestern am hellen Mittag in der  
Wolfsgrabenstraße ein anderes junges Mädchen, traktirten das-  
selbe mit Faustschlägen, warfen es zu Boden, rissen es an  
den Haaren und traten es mit vereinten Kräften so furchtbar  
mit Füßen, daß die Vermisste schwere innere Verletzungen er-  
hielt und, nach dem Landtrankhaus befördert, alsbald ver-  
starb. Die drei Mädchen waren in der Firch'schen Crenolin-  
fabrik beschäftigt und waren aus einer noch nicht aufgeklär-  
ten Ursache Vormittags in Streit gerathen. Wie man erzählt,  
ist Eifersucht die Triebfeder dieser scheußlichen That gewesen,  
doch ist auch wohl Neid im Spiele, weil der Getödteten  
kürzlich eine Lohnsteigerung zu Theil wurde, während die  
nunmehr verhafteten Thäterinnen solche nicht erhielten.

Ein drolliges Vorkommniß, welches kürzlich in  
Stettin passirte, wird der „Pösee-Bzg.“ berichtet: Neben  
einem Straßenbahnwagen, der von Westen nach der Stadt  
fuhr, lief ein Knabe im scharfen Trabe her, und trotzdem  
das Thermometer einige zwanzig Grad im Schatten zeigte  
und der kleine Schnellläufer schon über und über schwitzte,  
ließ er doch nicht vom Wagen ab, so daß ihn schließlich der  
Conducteur fragte, weshalb er denn eigentlich fortwährend  
mitlaufe. Reuchenden Athems erwiderte der Kleine: „Sie  
werden doch wohl nichts dagegen haben, daß ich im Schatten  
nach der Stadt gehe!“

Sergeant: „... Wenn ich kommandire: Es  
cabron ...“, so wird darauf gar nichts gemacht  
— das ist nur ein Avertissement und bedeutet so viel als: Ihr  
Schäufelköpfe paßt auf, jetzt kommt was — nämlich  
„March!“ worauf ihr alle anreitet. Also Reyer, was heißt  
das: „Escadron ...?“  
Reut.: „Das heißt so viel als: Du Schäufelkopf paßt auf,  
jetzt kommt was!“  
— „Mein Fräulein, was geben Sie mir da eine kleine  
Portion Eis?“  
„Sie wollen wohl für Ihre fünf Silbergroschen gleich  
Schlafschuh drauf laufen?“

### Handels-Nachrichten.

Köln, 24. Juni. (Amtliche Notirungen der Handelsmarter.)  
Weizen niedriger, hies. eff. M. 17.50—18.50 S., fremder 17.50  
—18.50 S., per Juli 17.15—20.—15 bez., 17.15 S., 17.15 S.,  
Nov. 17.90—85 80 bez., 17.80 S., 17.75 S.  
Roggen niedriger, hies. eff. M. 14.50—15.50 S., fremder 14.50  
—15.50 S., mit Gewicht von 59 Pfd. per 50 Liter per Juli 14.45  
—40—35 bez., 14.40 S., 14.35 S., per Nov. — bez., 15.05 S.,  
15.00 S.

Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50  
Liter hies. eff. M. 14.50—15.50 S., fremder 14.50—15.50 S.  
Rübsl matter, per 50 Kilo mit Saß in Eisen, eff. in Partien  
von 100 Ctr. M. 26.80 S., Oct. — bez., 26.90 S., 26.80 S.  
(Landmarkt.) Weizen M. 16.25—17.25; Roggen 13.75—  
14.75; Gerste 15—16; Hafer 14.25—15.25 bezahlt nach Qualität  
pro 100 Kilo. Zufahren knapp.

Andernach, 23. Juni. Der Markt war besöhren mit 3000  
Weizen 2500 Kilo, Roggen 3000 Kilo, Gerste u. — Kilo, Hafer  
50 Kilo, Weizen M. 9.00, Roggen 8.00, Gerste 7.69, Hafer 0.00  
Kartoffeln, frühe M. 2.10, späte 1.90, rothe M. 2.40.

Berlin, 24. Juni. Weizen per Juni-Juli 166.75, Sept.-Oct.  
172.50 bez., Roggen per Juni-Juli 143.50, Sept.-Oct. 149.25,  
Hafer per Juni-Juli 128.75 bez., per Sept.-Oct. 131.50 bez., Weizen  
loco M. 48.30, per Juni 49.— bez., Sept.-Oct. 49.80, Spiritus  
loco M. 42.60, per Juni-Juli 42.10 bez., Sept.-Oct. 43.60 bez.

Stettin, 24. Juni. Weizen per Mai-Juni 174.50 Juni-Juli  
174.50, Sept.-Oct. 181.00 M., Roggen per Mai-Juni 144.00, Juni-  
Juli 145.00, Sept.-Oct. 151.00 M., Rübsl per Mai-Juni 50.50,  
Sept.-Oct. 52.50 M., Spiritus loco ohne Saß M. 43.00, per  
Mai-Juni 43.50, Juni-Juli 44.9, Aug.-Sept. 45.90 M.

Breslau, 24. Juni. Spiritus per Mai-Juni M. 42.70, Aug.-  
Sept. 45.20 Sept.-Oct. 45.50 M., Weizen per Mai M. 174.—,  
Roggen per Juni-Juli 148.50, Juli-Aug. 150.00, Sept.-Oct. 154.00,  
Rübsl per Mai-Juni 61,— Aug.-Sept. —, Sept.-Oct. 52.50 M.

Magdeburg, 23. Juni. Kartoffelspiritus still, loco ohne Faß 43.50—44.—, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde sehr Angebot, per Juni M. 45.00, per Juli 45.00 nom., Aug. 46.— nom., Sept. 46.— nom. für 100 Liter zu 100 pCt. Rübenspiritus geschäftlos.

Antwerpen, 24. Juni. Petroleum ruhig. Plant disp. frs. 18.— bez., 18.— D., per Juli — bez., 18.— D., per Aug. — bez., 18.— D., Sept.-Dec. — bez., 19.— D. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 84.—, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —, Rott-Weizen 46 D.

Paris, 24. Juni. Mehl 9 Marken per Juni 46.10, do. Juli-Aug. 47.50, do. Sept.-Dec. 51.50. Weizen per Juni 23.40, Juli-Aug. 23.75, Sept.-Dec. 24.60. Roggen per Juni 17.50, Juli-Aug. 17.—, Sept.-Dec. 18.60. Mühl per Juni 63.50, Juli-Aug. 64.25, Sept.-Dec. 66.25. Spiritus per Juni 47.50, Juli-Aug. 48.25, Sept.-Dec. 50.—, Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 51.30. Rohzucker 88° disp. 45.75.

Genève, 23. Juni. Leinöl loco 20 1/2, Brs. 21 1/2, Juli-Aug. 21, Sept.-Dec. 20 1/2, Cottonöl loco 20 1/2, Juli-Aug. 21 1/2, Sept.-Dec. 21 1/2, rohes 18—18 1/2.

Liverpool, 24. Juni. Baumwolle ruhig. Umsatz 7000 B., Zufuhr 13000 B.

London, 23. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, angeboten 20 Cargos.

New-York, 23. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/4 da. London 4.85.— Apror. fund. Anleihe 123 1/4 Erie-Eisenbahn 10, Baumwolle a. Cief. Juli 10.17 do. Aug. 9.98, do. middl. Upland 10 1/2, Petroleum roh, 67/8, Pipe line Certific. 83 1/4, raff. 77/8 in

Philadelphia 7 1/4, Spec. 6 1/4, Schmalz (Wilcox) 7.05 a. Cief. Mai 7.10, Mehl 3.75, Mais (old mixed) 54 Rother Winterweizen 101 1/4, Frühjahrswizen Nr. 2 93 1/2, Havanna-Ruder 5.25, Kaffee fair Rio 8.20, good 8.45, do. Rio 6.70 forward 1. M. 6.90, fair Santos mitt. 6.00, Frucht nach Liverpool 2 d. Baumwoll-Zufuhr — Ausfuhr nach Großbritannien 3.090 d., nach dem Continent — B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen: Für den Bau einer Kirche in Jbsin (Nassau) 3 Mark Ung. Kaarst.

#### Lotterie.

Bei der am 24. ds. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 172. königl. preussischen Classen-Lotterie fielen 2 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 48679 u. 94191; 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 36607; 2 Gewinne von 1800 M. auf Nr. 5328 und 9166; 4 Gewinne von 300 M. auf Nr. 27582, 44769, 49588 und 70538; 13 Gewinne von 300 M. auf Nr. 7846, 12789, 15600, 21891, 25173, 28453, 379925, 42381, 60924, 75869, 85719, 90302 und 94901.

#### Letzte Post.

Berlin, 24. Juni. Die Ausdehnung der Kreisordnung auf die westlichen Provinzen, zunächst auf Westfalen, in der nächsten Session des preussischen Landtags darf jetzt als fest-

stehend angesehen werden. Die Vorarbeiten sind in Angriff genommen und sollen bis zum Herbst ihren Abschluß finden. — Es wird amtlich bestätigt, daß der Gymnasialdirector Dr. Deiters in Bonn zum Provinzialschulrath in Coblenz ernannt ist.

Embs, 24. Juni. Der Kaiser empfing heute Mittag den Chef des Militärcabinetts v. Mbedyl zum Vortrag. Zur Tafel waren heute keine Einladungen ergangen.

Bern, 24. Juni. Der Nationalrath hat einstimmig beschlossen, den Bundesrath aufzufordern, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob der Handelsvertrag mit Deutschland zu kündigen und in der Türkei eine eigene diplomatische oder consularische Vertretung zu errichten sei.

Paris, 24. Juni. Die drei Arbeiter, die bei der Kessel-explosion in der Brauerei Rougier Verbrand in Marseille verschüttet wurden, sind als Leichen aus den Trümmern hervorgeholt worden.

Rom, 24. Mai. In der Deputirtenkammer theilte Depretis mit, der König habe ihm den Auftrag erteilt, ein neues Cabinet zu bilden, und er habe den Auftrag angenommen.

Windsor, 24. Juni. In einem heute Nachmittag unter dem Vorhänge der Königin stattgehabten geheimen Staatsrath überreichten die bisherigen Minister der Königin die Siegel der verschiedenen Ministerien. Die Königin übergab alsdann dieselben den neuen Ministern.

#### Vakante Dienststellen.

Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Nees. Eink. 900 M. und freie Wohnung resp. Miethsentschädigung. Meld. bis zum 6. Juli d. J. Rektoratschule zu Steele. Eink. 2100 M. und 300 M. Wohnungsgeldzuschuß, event. freie Wohnung. Meldung bis zum 20. Juli d. J.

Polizeidienerstelle in der Bürgermeisterei Cronenberg, Kreis Mettmann. Gehalt einschließlich Kleidergeld 900 Mark. Meldung baldigst.

#### Bekanntmachung.

Die Verloofung der Marktstände für den diesjährigen Neuenhövener Markt wird durch den Unterzeichneten am Donnerstag den 2. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthshofe von Müllenbroich zu Neuenhoven erfolgen, wozu die Gewerbetreibenden hiermit eingeladen werden.

Neuenhoven, den 20. Juni 1885. Der Bürgermeister: Busch.

#### Gänzlicher Ausverkauf.

Zu 25 Procent unter selbstkosten den Preisen, mein ganzes Commissionslager in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen, Arbeitskleidern, fertigen Hemden, Kragen, Vorhemden und Manschetten, 2 Theken und 2 Reale zu spottbilligen Preisen.

J. Dahl, Krämerstr. 3.

Ein Landgut, 1/2 Stunde von Grefeld, 12 Morgen groß, neu, massiv gebaut, mit großem Gemüse- u. Obst-Garten, kann zu jeder beliebigen Zeit angetreten werden.

Näheres Grefeld, Grabenstr. 59.

#### Gelegenheits-Kauf.

Ein sehr gut erhaltener Landauer mit Pferd und Geschirr ist zusammen od. ohne Pferdewagen wegen Krankh. des Besitzers spottbillig zu verkaufen.

Näh. Pet. Mathieu, Düsseldorf, Gerresheimerstr. 43.

Fr. Seezungen, Rheinbechte, Schlei, große Bresene, neuen süß gewäss. Laberdan, Stodtsch, feinste neue Geringe, lebende und gekochte Krebse, Hummer, feinstes Rauchfleisch und Cervelatwurst empfiehlt

Bernh. Walge, Markt 16.

Frische Seezungen, Schlei, und neue Matjeshäringe empfiehlt Jos. Mertens, Zollstr.

Hochfeine Matjeshäringe und süßen gewäss. Laberdan empfiehlt Eduard Gladbach.

Lebend fr. Seezungen, Rheinische und neuen Laberdan, feinste neue Geringe und Sardellen empfiehlt Wittwe M. Walge, Büchel.

## Essener Volks-Zeitung.

Centralorgan für Rheinland und Westfalen.

Tendenz: Katholisch. Erscheinungsweise: Täglich Morgens im Format der „Germania“. Versandt: Mit den Frühjügen von 6 Uhr an nach allen Richtungen. Alle wichtigeren Nachrichten gehen derselben telegraphisch zu, so daß die Leser schon früh Morgens über die bemerkenswerthen Vorkommnisse von Tags resp. Abends vorher unterrichtet sind.

Abonnementpreis: Durch die Post bezogen pro Quartal 1 M. 50 Pfg. Auflage 20,000. Injektionspreis: 15 Pfg. pro Zeile, bei Anmaliger Aufnahme 25% Rabatt.

Mit Rücksicht auf die Lage von Essen, dem wichtigsten und frequentesten Verkehrs-Centrum zwischen Rheinland und Westfalen, verdient die „Essener Volks-Zeitung“ bei ihrer enormen Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung als Central-Anzeiger für beide Provinzen, namentlich bei Submissionen, Gütern, Holz, Frucht, Immobilien- und sonstigen Veräußerungen, Stellengesuchen und Stellenangeboten, sowie Geschäfts-Anzeigen jeder Art, die größte Beachtung der Interessenten.

### Gemeinsame Ortskrankenkasse der Bürgermeistereien Bevelinghoven, Hemmerden, Evinghoven und Hülchrath.

Den Rassenmitgliedern zur Nachricht, daß als Rassen-Aerzte die Herren Dr. Fleuß und Dr. Kaulen zu Bevelinghoven fungiren und die Entnahme der Arznei-Mittel pp. aus der Apotheke des Herrn J. Marks dortselbst zu erfolgen hat. Rassen-Rendant ist der Communal-Empfänger Herr M. Vyrman zu Bevelinghoven, welcher zur Empfangnahme von Beiträgen und Auszahlung von Unterstützungen sowohl in seiner Wohnung zu Bevelinghoven, als auch in seinem Rassen-Besole in Hemmerden — in diesem Monats und Freitag Vormittags — bereit ist.

Zudem haben sich zur Entgegennahme von Beiträgen behufs weiterer Ablieferung an den Rassen-Rendanten, sowie zur Besorgung der An- und Abmeldungen bereit erklärt die Herren Vorstandsmitglieder:

1. Sattlerm. Fr. Bernrath zu Bevelinghoven, für Bevelinghoven;
2. Webermeister Wilh. Breuer zu Hemmerden, für Hemmerden;
3. Webermeister Joh. Kannegeiser in Capellen, für Capellen;
4. Maurer Johann Volken zu Evinghoven, für die Bürgermeisterei Evinghoven.
5. Webermeister Joseph Wisdorf zu Hülchrath, für die Bürgermeisterei Hülchrath excl. Hösken u. Wechoven, sowie außerdem für die zuletzt genannten Ortschaften, der Wirth Herr Heinrich Rürten zu Wechoven.
6. Jedem Rassenmitgliede wird im Laufe dieser Woche ein Statut-Exemplar verbunden mit Quittungsbuch zugestellt werden und beträgt die dafür bei der ersten Beitragszahlung zu erlegenden Gebühr 20 Pfg.

Der Zeitpunkt der Beitragspflicht hat mit dem 1. Juni c. begonnen resp. beginnt bei Neuanmeldungen mit dem Tage der Aufnahme der Beschäftigung für Versicherungspflichtige und dem Tage der Anmeldung für Beitritts-Berechtigte.

Auf § 10 des Statuts über Meldepflicht der Arbeitgeber und die für Versäumniß dieser Pflicht angedrohte Strafe wird besonders hingewiesen.

Die Zahlung der bereits fälligen Beiträge hat binnen längstens 8 Tagen nach Zustellung des Quittungsbuches bei den bezeichneten Melde- resp. Zahlstellen, oder bei der Kasse zu erfolgen.

Bevelinghoven, den 22. Juni 1885.

Der Vorstand.

### Die Gladbacher Volkszeitung.

Auflage 6000. Auflage 6000.

Tendenz: Centrumpartei.

wird beim Quartalswechsel zu geeignetem Abonnement bestens empfohlen. Die oben angeführte, bedeutende Abonnentenzahl dürfte wohl für unsere Zeitung die beste Empfehlung sein, der wir nur beizufügen haben, daß wir, der Tendenz getreu, müßig weiter kämpfen werden für Gott, Wahrheit, Freiheit und Recht.

Die Gladbacher Volkszeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags im Format der „Kölnischen Volksztg.“ (Samstags regelmäßig in 2—3 Blätter.) Abonnementpreis durch die Post oder Boten pro Quartal M. 1.50. Dieselbe wird an den genannten Tagen mit den ersten von hier abgehenden Eisenbahnzügen befördert.

Insertionen haben in der Gladbacher Volkszeitung die beste Wirkung, da dieselbe eine bedeutend stärkere Auflage hat, als alle polit. Blätter zusammengenommen, die im Kreise Gladbach erscheinen. (In Gladbach allein 2500 Abonnenten.) Die fünfseitige Petitzelle wird mit 15 Pfg. berechnet.

M. Gladbach.

Redaktion und Expedition.

### Gesellschaft Constantia.

Heute Abend 9 Uhr findet die Generalprobe des Kirchen-Gesang-Vereins für den Gesang-Wettstreit nach Köln in unserem Saale statt, zu welcher die Mitglieder einladet der Vorstand.

### Hôtel zum goldenen Stern.

Jacob Brouhon in Antwerpen, vieille Bourse 13. Deutsche Küche, gute Bedienung, billige Preise.

Bei Beginn des neuen Quartals zum Abonnement empfohlen:

### Deutscher Hauschach.

Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Preis Quartal 1 M. 80 Pfg. In 18 Heften à 40 Pfg.

Text spannend und belehrend, Form, Ausstattung und Illustration allen Ansprüchen Rechnung tragend.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern gratis & franco!

Die Verlagshandlung Friedrich Pustet in Regensburg.

Zwei Schreinergefallen finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei

Math. Areg, Bau- u. Möbelschreiner, Ameln, Bahnstation.

Ein unverheiratheter Aufseher wird zum baldigen Antritt gesucht; Erfahrung im Rübenbau ist Bedingung; Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sub 120 an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen für Pussgeschäft gesucht von Geschw. Gesselmann.

Kindermädchen gesucht, Oberstraße 139.

Es sind mir zwei Hunde entlaufen, ein langhaariger weißer Jagdhund mit schwarzem Behang, auf den Namen Amor hörend und ein glatthaariger brauner Schäferhund, auf den Namen Mettgen hörend. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung, vor Anlauf wird gewarnt.

Sein. Adam Klein, Sinfieden.

Ein weißer Jagdhund mit braunem Behang zugefahren, derselbe ist abzuholen bei Joh. Derenich, Helsenstein.

11-jähriges Ackerpferd, Stute, billig zu verk. B., J. d. Exp.

### Nachen

in jeder Größe, zu verkaufen. Schwanenspiegel, Düsseldorf.

Goldener Ring im Herz-Jesu-Kloster gefunden. Abzuholen in der Exped.

Eröffne mit dem heutigen Tage meine auf's prächtigste eingerichtete

Bade-Anstalt.

Bons im Juni 1885.

Andreas Hahn.

Ein Fajelschwein in versch. Racht abh. getom. Geg. Belohn. wiederzubr. Furthstr. Krappohl Fr. Busch.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuss: Morgens 6.20 (außer Sonntags.)

Von Düsseldorf: Morgens 7.15 (außer Sonntags.)

Nachm. 12.50 Nachm. 1.30

Nachm. 2.25 Nachm. 3.10

Nachm. 4.20 Nachm. 5.10

Nachm. 6.20 Nachm. 7.14

Nr. 14

Ersteht täglich, Preis pro Quartal wärts an der Post

Frucht

Weizen 1. 1. 1/2

Landroggen 2. 1. 1/2

Buchweizen 1. 1. 1/2

Preis unverändert

Müßel per 100 Kilo

Müßel per 100 Kilo

Bereinigtes Del per

Preßkuchen per 100

Klein per 50 Kilo

Müßel und Ruch

Berlin, 24.

des Rathes hat,

Sitzung über den

Thronfolge

Verhandlungen f

des Bundesrath

Woche, nach der

Woche mit der

ledigung derselbe

September verlag

Unter ihr

sicht die Nordb.

nen letzten Heften

ben des officiellen

zu stärken und d

dort nämlich:

Der Deleg

tei Schleiens

wurde, war von

von Barlamentar

und Hohrecht, C

aniprache, mit m

eröffnete, wurden

ratme reijm

Das Gehe

Erzählung aus

3)

Fürst Ludwig

Woban's im Festi